

Bericht [83. IFLA WLIC, Wrocław, 19.-25.8.2017](#), und [Satellite Conference](#) *Unser Leben mit Nachrichtenmedien – ihre Langzeitarchivierung und Bedeutung für unser kollektives Gedächtnis // Relying on News Media. Long Term Preservation and Perspectives for Our Collective Memory* (News Media Section), Dresden, Sächsische Landes und Universitätsbibliothek, 16.-18.8.2017

Ulrich Hagenah, SUB Hamburg

2.10.2017

Als Mitglied des IFLA Standing Committee on News Media habe ich vom 19. bis 25. August 2017 am diesjährigen IFLA-Weltkongress in Wrocław und zuvor vom 16. bis 18. August an einer mit ca. 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gut besuchten Satellite Conference zum Thema *Unser Leben mit Nachrichtenmedien – ihre Langzeitarchivierung und Bedeutung für unser kollektives Gedächtnis // Relying on News Media. Long Term Preservation and Perspectives for Our Collective Memory* teilgenommen, die von der News Media Section veranstaltet und von SLUB Dresden in hervorragender Weise ausgerichtet wurde. Letztere Konferenz habe ich mit einer kleinen Organisationsgruppe mit vorbereitet. Beide Konferenzen waren für mich sehr produktiv und vermittelten eine gute Erfahrung von engagierter, angenehmer internationaler Zusammenarbeit.

Die Konferenz in Dresden hatte ein breites Themenspektrum von Digitalisierungsprojekten mit verschiedenen Aufbereitungsstrategien für Print- und AV-Material über Fragen der Bestandserhaltung analoger und digitaler Ressourcen bis zu Strategien der Webarchivierung und der Sicherung besonderer Nachrichtenmedien wie z.B. News Apps mit ihren oft proprietären Softwarestandards. Besonders beeindruckend war u.a. der Bericht von Tomas Foltyn von der Tschechischen Nationalbibliothek über ein seit 2017 laufendes Programm zur Bestandserhaltung und digitalen Verfügbarmachung historischer Bestände, ein exemplarisches Modell für eine verlässliche und transparente Förderung des kulturellen Erbes. Desgleichen ein weiterer Bericht von Jean-Philippe Moreux über die Bibliothèque Nationale de France als forschende Institution mit Vorbildcharakter: Dieses Mal stellte er Werkzeuge vor, mit denen die BNF aus großen digitalen Korpora das Bildmaterial via OLR isoliert und unter Einsatz der umgebenden OCR-Texte, neuronaler Netze, von Bilderkennungsoftware und der Nutzung von Named Entity Recognition halbautomatisch indexiert. So wird der häufig bildorientierten Recherche in dem enormen Gallica-Fundus sehr viel neues Material zugeführt. Die Dresdner Kolleginnen und Kollegen stellten ebenfalls diverse Projekte und interessante Bereiche ihrer Bibliothek vor.

Das Satellite Meeting zeigte wieder den besonderen Wert dieser Vorkonferenzen oder auch von Midterm-Konferenzen der Sektion: intensiver fachlicher Austausch, Gelegenheit zum

Netzwerken mit KollegInnen und Firmenvertretern ohne den Zeitdruck, der die meisten Zusammentreffen während des WLIC prägt.

In Wrocław bot das Tagungsprogramm in diesem Jahr für meine Interessengebiete (Digitalisierung, Erhaltung des kulturellen Erbes, Webarchivierung, Vermittlungsstrategien, kooperatives Projektmanagement u.v.m.) deutlich mehr als in den Vorjahren. Getrübt war diese Beobachtung allerdings durch die Tatsache, dass etliche Sessions off-site ganztags in anderen Einrichtungen als den Kongress-Räumlichkeiten stattfanden. Das beraubt den nicht vollständig von einer solchen Veranstaltung eingenommenen Teilnehmer der Möglichkeit, einzelne Vorträge oder kleinere Sequenzen selektiv anzuhören. Eine Tendenz, der die IFLA-Organisatoren unbedingt entgegenarbeiten sollten.

Im News Media Standing Committee war ich nach acht Jahren ein outgoing member; die mir aus Deutschland nachfolgende gewählte Kollegin Anke Winsmann von der SuUB Bremen konnte in Wrocław nicht anwesend sein. Unser erstes Business Meeting erbrachte die Wahl einer neuen Chair, Teresa Sierra aus der Library of Congress, Washington DC. Vor allem wurden neue Überlegungen zur Fortsetzung der weltweiten Aktivitäten zum Thema Nachrichtenmedien im Jahr 2018 angestellt: u.a. mit einem Digitalisierungsworkshop in Uganda, einer Midterm-Konferenz in den USA und einer öffentlichen Sitzung zusammen mit PAC in Kuala Lumpur. Die News Media Section wird auch weiterhin versuchen, mit Hilfe [internationaler Tagungen](#) den Austausch zur Digitalisierung, Sammlung und Bestandserhaltung von Nachrichtenmedien auf allen Kommunikationsebenen zu intensivieren.

Ein Thema, das die News Media Section seit Jahren bewegt, ist die Archivierung von born digital web content. Von der Sektion vor drei Jahren erstmals angeregt und durchgeführt, jetzt mit leichten Modifikationen wiederholt wurde eine weltweite Umfrage zu Fortschritt und Grad der Webarchivierung durch Nationalbibliotheken. Ich konnte die Initiatoren überzeugen, dass die Ausdehnung der Enquete auf regionale Bibliotheken wie in Deutschland sinnvoll ist, wo gerade die Diskussion über ein abgestimmtes Konzept zur Webarchivierung zwischen nationaler und regionaler Ebene läuft. So wurde die Umfrage an die deutschen Regionalbibliotheken weitervermittelt und die Antwortfrist dafür verlängert. Die unterschiedlichen Stände und Herangehensweisen dokumentierten gleich mehrere Veranstaltungen des WLIC – eine interessante Fortsetzung unserer Gespräche während der Vorkonferenz in Dresden -, und dabei wurde u.a. ein Mechanismus wieder einmal deutlich, der Innovationen im Bibliotheksbereich häufiger prägt: Man geht experimentell neue technische Wege und verbreitert den Scope schnell auf möglichst vollständiges Erreichen des Medienspektrums durch die Sammelaktivitäten – die Nutzung des Gesammelten hingegen und die Modi einer sinnvollen Auswertung des akkumulierten Kulturguts für den wissenschaftlichen Gebrauch werden erst spät und sukzessive im technisch fortschreitenden Prozess reflektiert. So dient das seit über 10 Jahren angesammelte Webarchiv der dänischen Domain .dk derzeit maximal rund 35 Forschern als Quelle, die einen Zugang beantragen müssen.

In Deutschland liegen die Probleme anders, da die Nationalbibliothek bislang keine Routinen eines Domaincrawls aufgebaut hat und allein selektives Sammeln an verschiedenen Stellen zu koordinieren ist. Wie kreativ nutzungsorientiert hingegen eine Nationalbibliothek diesen Sektor angehen kann, zeigt sich zum wiederholten Male in Australien. Dort wird, verbunden mit einer verbesserten Version der Suchplattform Trove der gesamte geharvestete web content demnächst volltextindexiert einem größeren Nutzerkreis verfügbar gemacht. Mit an der Spitze kreativ forschender und neue Wege ausprobierender Nationalbibliotheken steht weiterhin die Bibliothèque Nationale de France. Sie hat bereits Kooperationsmodelle zur verteilten Recherche und regionalen Nutzung von Webinhalten implementiert, die in Paris gehostet werden. Sie hat mit diversen neuen Werkzeugen die Nutzung von Massendigitalisaten wie Zeitungen durch die Digital Humanities vorangetrieben. Und sie stellt jetzt Instrumente zur Ausschöpfung des Bildmaterials aus solchen Quellen einschließlich einer semiautomatisierten Erschließung vor. Ein Lab soll als physischer Ort für solch experimentelles, exploratives Umgehen mit digitalen Inhalten demnächst eröffnet werden.

Die Retrodigitalisierung ist mehr oder weniger kein Vortragsthema mehr, sofern es nicht um Projektberichte aus den in dieser Hinsicht prekären afrikanischen Aktionsfeldern geht. Thema sind die Langzeitarchivierung und die Aufbereitung, Verfügbarmachung und Vermittlung digitalisierter Inhalte bzw. Sammlungen. Die schon erwähnte Diskussion darum, inwieweit Bibliotheken als Kompetenzzentren für Digital Humanities Dienstleistungen für die Forschung erbringen sollten, wurde auch in Wrocław immer wieder geführt.

Meine Zeit hätte ich lieber nicht verwendet auf die ausgesprochen oberflächliche Werbeveranstaltung für die präsidentielle IFLA-Global Vision-Kampagne – ich hatte mir inhaltliche Anstöße und Reflexion statt selbstreferentiellen Aktionismus von einer President's Session erwartet. Meine Verärgerung über die Auslassungen des Generalsekretärs steigerte sich noch dadurch, dass die 2016 schlecht eingeführten Aktivitäten zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Sektionen auf 2018 (?) zurückgestellt, inhaltlich überhaupt nicht mehr besprochen wurden. Die Geringschätzung bisheriger Strukturen oder auch die Nichtberücksichtigung struktureller Differenzen zwischen großen und kleinen Sektionen in ihrer Arbeitsweise hatten im vergangenen Jahr viele irritiert. Die Nicht-Fortsetzung in diesem Jahr verstärkt den leider negativen Eindruck von 2016 zu der Kampagne, wie man als Sektion erfolgreich *werden* könne (und lässt die Expertise der ausscheidenden Mitglieder ersatzlos wegfallen). Aber plakativer Aktivismus und das permanente Wiederholen von Leerformeln scheinen ohnehin oft Vorrang vor einer intensiven Sacharbeit und Bemühung um bessere Aktions-, Kommunikations- und Distributionsformen zu haben (ausgenommen von der Kritik: die Investition in ZOOM, BASECAMP und eine Umfragesoftware). Wenn man allein ein seit Jahren höchst ärgerliches Detail bedenkt: dass die Papers von Satelliten-, erst recht von Midterm-Konferenzen der Sektionen nicht in die IFLA Library aufgenommen werden konnten, obwohl sie höchst qualifizierte, präsentations- und archivierungswürdige Inhalte darbieten, ist ein Skandal. Was stattdessen an inhaltsarmen PR-Papieren in die Welt gesetzt und mit der Weihe der sozialen Medien als IFLA-Äußerungen verbreitet wird, hat einen ganz anderen Stan-

dard, verärgert und verletzt die Produzenten substanzieller Publikationen, die sich andere Verbreitungswege als die der IFLA suchen müssen.

Hochinteressant war einmal mehr der Bericht der früheren IFLA-Präsidentin Ingrid Parent über das spartenübergreifende, im Zusammenhang mit dem Programm „Memory of the World“ vorangetriebenen Projekt PERSIST der UNESCO: Dahinter verbirgt sich der Versuch, mit einem Konsortium aus drei Bereichen (Heritage Institutions, Regierungen und IT-Industrie, hier vor allem der Firma Microsoft) Bedingungen und Anforderungen für die Langzeiterhaltung des born-digital cultural heritage zu erarbeiten. 2016 wurde ein Portfolio an m.o.w. formalen Kriterien und Empfehlungen dazu veröffentlicht, was über die Sparten- und Kulturgrenzen hinweg als erhaltungswürdig einzustufen sei. Originär digitales Kulturgut ist weitaus gefährdeter als physisches, und lange Zeit ist der Produktion sehr viel mehr Aufmerksamkeit als der Konservierung geschenkt worden. Die angestoßene Diskussion um die Erhaltungskriterien wird, so Frau Parent, ganz zentral das Konzept ‚value‘, also die Konstruktion des intrinsischen Werts zu behandeln haben, und das umfassender als für die meisten physischen Objekte sowohl für das digitale Objekt als auch seinen Kontext, der für die Wertbestimmung ganz entscheidend sei. Vor diesem Hintergrund wird das Dilemma deutlich, in dem die zahlreichen oft geradezu hektischen Aktivitäten zur Webarchivierung stehen: Man fürchtet die unwiederbringlichen Verluste an Überlieferung, unternimmt z.T. alles technologisch Mögliche und rechtlich Statthafte an Archivierung und Präsentation, hat aber weder für eine adäquate Erschließung noch für die Langzeitarchivierung tragfähige Konzepte. Ausnahmen wie Australien, Frankreich, Großbritannien, Kanada oder Skandinavien können unseren deutschen Bemühungen konzeptionelle Hilfestellungen geben, aber es ist erschreckend, wie groß der Rückstand hierzulande auf diesem Gebiet mittlerweile ist.

Das Caucus Meeting der deutschsprachigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer offenbarte, dass die Gruppe in diesem Jahr wieder eine der stärksten nationalen Gruppen insgesamt auf dem Kongress war. Beim abendlichen Empfang desselben Personenkreises durch das Goethe-Institut schuf die lockere Atmosphäre im deutschen Generalkonsulat das Klima für anregende Gespräche im Kreis der Kolleginnen und Kollegen.

Der Kongress war durchweg ausgesprochen stimulierend und gedanklich belebend, was den erheblichen zeitlichen Aufwand mehr als kompensiert hat. Kritisch ist anzumerken, dass die Beschränkung des offiziellen Bibliotheksbesuchsprogramms auf den Tag nach dem Konferenzabschluss kontraproduktiv und ärgerlich ist. Man hätte gern unterschiedliche Einrichtungen im Verlauf des Kongresses kennengelernt, und eine Streuung über die ohnehin lange Kongresszeit wäre viel sachdienlicher. Das trübte aber den sehr positiven Gesamteindruck nur unwesentlich. Die Organisation des Kongresses war perfekt und die Präsenz der unglaublich freundlichen und hilfsbereiten Helferinnen und Helfer einfach großartig! Besonders beeindruckend geriet in der Abschlussveranstaltung das Abschiedswort des (parteilosen) Bürgermeisters von Wrocław, Rafal Dutkiewicz, der in ganz entschieden liberalem Geist allen

Nationalismus und alle Beschränkungen im internationalen Austausch als unerträglich geißelte.

Meine Reise zu den zwei Konferenzen in Dresden und Wrocław wurde dankenswerterweise durch ein Stipendium von BI-International für internationalen Fachaustausch (Bibliothek & Information Deutschland) gefördert.